

Peter-Thumb-**Preisträgerkonzert** in Tiengen

Zugabe: „Yesterday“ von den Beatles

15.10.02

Das erlebt man sonst nicht: Schlange stehen, um in die Kirche zu kommen“. So ein erwartungsfroher Besucher des zweiten Preisträgerkonzerts vor der katholischen Stadtpfarrkirche, Tiengen, das der „Förderverein Peter-Thumb-Konzerte“ gemeinsam mit der Volksbank Hochrhein-Stiftung organisiert hat. Seit 14 Jahren vergibt diese Stiftung Förderpreise für junge Musiker aus der Region, um sie bei Berufsausbildung und Weiterbildung zu unterstützen. Im vergangenen Jahr kam erstmals die Idee auf, diese Musiker auch in Konzerten der Öffentlichkeit vorzustellen; beim nunmehrigen zweiten Preisträgerkonzert gaben sich Jörg Hoffarth, einer der ersten Preisträger (1989), mit Klarinette, Raphael Sachs (Viola) und Harald Stampa (Gitarre), die beide 1999 den Förderpreis erhielten, die Ehre.

Die drei Solisten wurden von einem sehr kompetent besetzten ad-hoc-Ensemble mit nicht weniger als 23 Instrumentalisten in zum Teil wechselnder Besetzung unter der Leitung von Rolf Mallmann begleitet. Zum Auftakt interpretierte Jörg Hoffarth das Klarinetten-Konzert Nr. 3 B-Dur von Carl Stamitz. Mit dem weichen und ausdrucksstarken Klang seines Instruments hob er die Eigenheiten der einzelnen Sätze hervor: Lieblich-aus-



Gemeinsam brachten die drei Solisten Jörg Hoffarth, Raphael Sachs und Harald Stampa (von links) einen weiteren Klassiker zu Gehör: „Yesterday“ von den Beatles.

BILD: ROHRBACH

drucksvoll das Allegro, dann inbrünstiger beim harmonisch-klaaren Thema der Romanze und temperamentvoll, mit vielen Trillern, das rhythmisch-verspielte Rondo. Dass das Johann

Christian Bach zugeschriebene Konzert für Viola und Orchester c-Moll höchstwahrscheinlich aus der Feder seines „Rekonstruktors“ Henri Casadesus stammt, hatte auf das Spiel von

Raphael Sachs keinen Einfluss. Er verlieh diesem Werk sowie der „Fantasie für Viola und Orchester“ von Johann Nepomuk Hummel dynamische Tiefe und Gewicht. Eigenwillig, fast ein we-

nig schroff war sein Spiel, dramatisch statt melancholisch seine Interpretation mit knappen Bogenstrichen und zum Teil ausgeprägtem Vibrato, dabei akzentuiert und entschieden im Wechselspiel mit dem voluminösen Orchester. Während die drei ersten Werke zeitlich der Klassik zuzuordnen waren, so handelte es sich beim letzten um ein zeitgenössisches – wenn gleich längst ein Klassiker: In der „Fantasia para un gentilhombre“ von Joaquín Rodrigo spielte Harald Stampa die Solo-Gitarre.

Kompositionen mit Solo-Gitarre und Orchester sind, des diskreten Wesens der Gitarre wegen, stets ein wenig heikel. Das war auch hier nicht anders. Aber dem mitreißenden Charme dieser Komposition kann man sich nicht entziehen, und weil es der Komponist auch so eingerichtet hat, dass sich meist Orchester und Solo-Instrument abwechseln oder die Gitarre wunder-volle Frage- und Antwort-Spiele mit einzelnen Instrumenten des Orchesters betreibt, kam die hingebungsvolle Interpretation von Harald Stampa durchaus zu ihrem Recht. Einen weiteren Klassiker spielten die drei Solisten als Zugabe gemeinsam und mit tiefem Ernst: „Yesterday“ von den Beatles.

DOROTHEA ROHRBACH